



18. Oktober 2020 – 29. Sonntag i. Jahreskreis - 95. Jahrgang - Nr. 42

Gedichte und Gedanken eines „Lumpen“

**Man kann sogar ein Lump sein
und doch die Witterung für das,
was Ehre ist, nicht einbüßen.**

Fjodor Michailowitsch Dostojewski

**„Doch einmal muss das Wunder sein, der Schmerz wird dann zum Edelstein,
das Dunkle liegt im Sonnenschein, und bloß noch Himmel hat die Nacht.“**

Es sind diese denkwürdigen Gedichtzeilen, die mich auf seine Spur brachten: **Jakob Haringer**. Dieser wenig bekannte deutsche Dichter wurde in Dresden geboren, lebte von 1898 - 1948, war sein Leben lang unterwegs als „Vagabund“, brach die Schule ab, arbeitete mal als Kellner, Gastwirt, Kneipenpianist - und verbrachte viele Jahre in Internierungslagern und psychiatrischen Anstalten. Aus einer unehelichen Beziehung mit der Schauspielerin Hertha Grigat gingen 2 Kinder hervor. Im Jahre 1936 wurde ihm von den nationalsozialistischen Machthabern die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt.

Im März 1938 floh Haringer aus Österreich nach Prag, und von dort in die Schweiz. 1939 wurden Haringers Werke auf die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ der Reichsschrifttumskammer gesetzt. Im Oktober 1940 wurde Haringer ins Arbeitslager „Dietisberg“ (Baselland) eingewiesen; im Januar 1941 flüchtete er nach Zürich, wo er im Februar gefasst und im Internierungslager des Gefängnisses „Bellechasse“ bei Murten inhaftiert wurde. Eine Berner Hilfsorganisation ermöglichte es ihm, sich ab 1943 in Bern niederzulassen. 1946 siedelte er nach Köniz bei Bern über. Haringer starb während eines Besuchs bei Freunden im Alter von 50 Jahren an einem Herzinfarkt.

Große Melancholie und wüste Ausfälle gegen Gott

Jakob Haringer, dessen Werk vorwiegend aus Gedichten besteht, war ein eigenwilliger Autor. Seine Werke sind gezeichnet von großen Gefühlsschwankungen, Melancholie und wüsten Ausfällen gegen Gott und die Welt. Und dennoch: Aus seinen Gedichten spricht auch eine tiefe Hoffnung und Sehnsucht nach „Heil“ und einem „himmlischen Wunder“. Auch wenn er - nach außen hin - kein gläubiger Mensch war, und sein Leben von fortgesetzten Zusammenbrüchen und Scheitern gekennzeichnet war, war da vielleicht doch ein „göttlicher Funke“ in ihm, der an das Wunder und die „himmlische Verwandlung“ glaubte.

„Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen“

In der Schriftlesung zum heutigen Sonntag stehen Worte aus dem Mund des Propheten Jesaja. Da heißt es: „*Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten willen, habe ich Dich bei Deinem Namen gerufen; ich habe dir einen Ehrentamen gegeben, ohne dass Du mich kanntest.*“ (Jes 45,4). Diese Worte, die der Gott Israels an den fremden Perserkönig Kyrus richtet, hat dieser wohl nie gehört. Er folgte seinen eigenen, eigenwilligen Plänen in seinem Traum von der „Weltherrschaft“. Und dennoch: Das Wort Gottes - aus dem Mund der Propheten - gilt und bleibt bestehen: Gott ist treu, er liebt uns, und er ruft jeden von uns bei seinem Namen. Auch ein „verlorenes Schaf“ und einen „Lump“ wie Jakob Haringer.

Edgar Rohmert

